

**Predigt zu 2. Mose 17.9-16, Kirche Hasle, 14. Feb. 2010**  
**Pfarrer Alfred Müller**

Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Refidim. 9 Und Mose sprach zu Josua: Wähle Männer aus für uns und zieh hinaus in den Kampf gegen Amalek. Morgen will ich mich mit dem Gottesstab in der Hand auf die Höhe des Hügels stellen. 10 Und Josua machte es, wie Mose es ihm gesagt hatte, und kämpfte gegen Amalek. Mose, Aaron und Hur aber stiegen auf die Höhe des Hügels. 11 Solange nun Mose seine Hand hochhielt, hatte Israel die Oberhand, sooft er aber seine Hand sinken liess, hatte Amalek die Oberhand. 12 Und als Moses Hände schwer wurden, nahmen sie einen Stein und legten diesen unter ihn, und er setzte sich darauf. Aaron und Hur aber stützten seine Hände, der eine auf dieser, der andere auf jener Seite. So blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging. 13 Und Josua besiegte Amalek und sein Kriegsvolk mit der Schärfe des Schwertes. 14 Da sprach der HERR zu Mose: Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und lass es Josua hören. Denn ich will das Andenken Amaleks unter dem Himmel tilgen. 15 Und Mose baute einen Altar und nannte ihn Der-HERR-ist-mein-Feldzeichen. 16 Und er sprach: Die Hand an das Feldzeichen des HERRN!

Krieg hat der HERR mit Amalek  
von Generation zu Generation

Liebe Gemeinde

Wilhelm Tell hat es, wie im Drama von Friedrich Schiller dargestellt, nie gegeben. Verschiedene Legenden und Geschichten kommen da zusammen. Eine altgermanische Heldengeschichte, eine dänische Apfelschusslegende und andere. Sie wurden einige hundert Jahre später aufgegriffen und zur Tellgeschichte zusammengefügt. Diese Umstände stören uns wenig, an diese Geschichte zu glauben, uns auf sie zu beziehen und einen Mythos daraus zu machen. Sie gehört zur Schweiz und unser Identität wie der Emmentaler und das Matterhorn.

Genau gleich müssen wir die Geschichten im Alten Testament betrachten. Mehrere Erzählungen wurden fast tausend Jahre später zusammengestellt, ergänzt und immer wieder überarbeitet, bis sie so vorlagen, wie wir sie in der Bibel lesen. Die Menschen, die daran arbeiteten hatten bestimmte Ideen und Absichten, so wollten sie vor allem den Glauben an den einen Gott mit der Geschichte des Volkes Israel verbinden. Wir wissen, dass es sehrwahrscheinlich den Auszug aus Ägypten wie im 2. Buch Moses beschrieben, so nicht gab. Möglicherweise hat nur ein einzelner Stamm die Erfahrung der Unterdrückung in Ägypten gemacht. Allgemein fand in dieser Zeit ein Sesshaft werden verschiedener Nomadenstämme im Gebiet des heutigen Israels statt. Dabei kam es zu Konflikten mit anderen Stämmen und Völkern.

Von den „Redaktoren“ des Alten Testaments wurde Moses als juristische Autorität eingesetzt. All die Gesetze und Weisungen wie sie in den fünf Bücher Moses enthalten sind, werden Moses zugeschrieben, weil er als Gründervater und Anführer des Volkes Israel gilt, also eine unbestrittene Autorität. Wir berufen uns auch heute noch gerne auf „Gründerväter“ um uns ihre Autorität zu sichern, so wurden auch kürzlich im Bankdatenstreit mit Deutschland Urgesteine wie Altbundesrat Rudolf Friedrich und Altnationalrat Franz Steinegger, zwei bodenständige Männer um ihre Meinung gebeten.

Bei so vielen Überarbeitungen der Bibel stellt sich sofort die Frage, ist denn das Alte Testament nicht Gottes Wort und steht darin nicht die Wahrheit? Die Wahrheit besteht erstens darin, dass Gott so gewirkt hat, dass die Bibel so geworden ist, als mächtiges Zeugnis seiner Taten, zweitens dass wir sie heute 2500 Jahre später immer noch lesen und drittens werden die Geschichten wahr, indem sie uns etwas sagen wollen für unser Leben hier und jetzt. Ja, ich kann an die Bibel glauben, ohne dass jeder Buchstabe Tatsache gewesen sein muss.

Das Alte Testament ist ein Kulturgut mit eingängigen Geschichten und tröstenden Psalmen geworden. Noch heute werden immer wieder Geschichten von den Medien aufgegriffen um Sachverhalte zu erklären oder zu vergleichen. So sah ich vor kurzem in der Zeitung neben dem Bild vom höchsten Gebäude der Welt in Dubai ein Bild vom Turmbau zu Babel.

So beruht auch unsere Geschichte, die Konfrontation mit Amalek sehrwahrscheinlich nicht auf einer historischen Tatsache. Die späten Redaktoren wollten damit auf den Beginn eines Konfliktes mit einem kriegerischen Stamm aufmerksam machen, der sich während vielen hundert Jahren hinzog. Bei den Konflikten mit anderen Völkern geht es um die eigene Identität. Das Volk Israel war dauernd in Gefahr, sich mit anderen Völkern zu vermischen und ihren Glauben an den einen Gott zu verlieren. Abgrenzung war gefragt, die anderen Völker mussten weichen. Es auch heut noch ähnlich in Israel, der Staat muss immer darauf schauen, dass die Juden in der Mehrheit bleiben. Was erzähle ich da „in Israel“, das ist ja auch bei uns ein heisses Thema, das Angst bereitet: Zerstören Zuwanderer unsere Identität und unseren christlichen Glauben? Diese Identitätsfrage durchzieht alle Geschichtsbücher des Alten Testaments.

Zur Identität gehört auch Moses, der Anführer, er sorgt mit erhobenen Armen auf dem Hügel für den Sieg. Heben Sie mal die Arme in die Höhe und schauen Sie, wie lange es geht, bis sie müde werden. Moses wird von Aaron und Hur unterstützt (Aaron ist sein Bruder und seine rechte Hand, über Hur's Herkunft ist man nicht im Klaren). Sie halten ihm die Hände hoch. Fast ein Bild der drei Eidgenossen beim Rütlichschwur. Vielleicht auch das Bild von drei Männern im innigen Gebet für das Volk. Für Menschen zu beten hat etwas Gutes, ich denke an sie und ich vertraue sie Gottes Führung an.

Hier stellt sich eine andere Frage, ist der Gott Israels ein kriegerischer Gott, der Kriege befiehlt und die Austilgung fremder Völker? Der Gedanke macht mir heute Mühe, ganz im Gegensatz zu früheren Zeiten. Vor jeder Schlacht gingen die Eidgenossen in die Knie und haben Gott um Beistand gebeten. Mit glühendem Patriotismus und im Glauben Gott auf der eigenen Seite zu wissen zogen die Völker vor fast 100 Jahren in den ersten Weltkrieg. Der ehemalige amerikanische Präsident George Bush berief sich im Irakkrieg auch auf Gott und selbstverständlich alle muslimischen Gegner auf den heiligen Krieg. Können Kriege heilig sein? Gibt es den gerechten Krieg? Wem hilft denn Gott, wenn beide Seiten für den Sieg beten und Gott auf ihrer Seite glauben?

Diese Frage muss ich nicht entscheiden, denn es gibt glücklicherweise das Neue Testament wo sich Gott in Jesus Christus als ein liebender, versöhnender und friedfertiger Gott offenbart.

Jesus, ein absoluter Pazifist, hat sich gegen Gewalt gewandt und ist für das Erdulden von Gewalt eingetreten. Er hat lieber Unterdrückung und Tod in Kauf genommen, als sein Recht mit Waffen zu verteidigen.

Gibt es einen gerechten Krieg? Darüber wurde schon viel geschrieben und alle müssen sich hier selber eine Antwort geben. Ich persönlich glaube auch, dass sich ein Land gegen ungerechtfertigte Angriffe verteidigen müsste – würde aber Gott selber aus dem Spiel lassen; ich persönlich glaube auch, dass man richtig gegen Hitler und andere Tyrannen gehandelt hat. So können wir vielleicht auch den Krieg gegen Amalek gut heissen. Aber hier müssen wir – wie bei vielen alttestamentlichen Geschichten – die zeitliche Distanz in Betracht ziehen und vor allem, dass sich Gott in Jesus Christus als ein anderer Gott offenbart hat, als einer der ein Friedensreich aufbaut, als einer der uns aufruft immer wieder Wege des Friedens zu suchen.

Am Schluss baut Moses im Auftrag Gottes einen Altar, wir würden heute dem vermutlich ein Kriegsdenkmal sagen. Solche stehen auch in unserem Land an vielen Orten, wo Schlachten stattgefunden haben, viele Kriegsdenkmäler sind sogar Kapellen. Für die einen sind es düstere Mahnmale an blutige Schlachten, für die anderen Dankensorte, wo Gott dafür gesorgt hat, dass die Identität gewahrt blieb. So muss man auch den Altar von Moses in der Wüste Sinai betrachten.

Liebe Gemeinde

Ich habe nun versucht ein wenig in die komplizierte Entstehungsgeschichte des Alten Testaments hinein zu leuchten und verstehe es trotzdem als Gottes Wort und ich habe versucht, die Kriege des Volkes Israel als Notwendigkeit zum Überleben und zur Bewahrung der Identität darzustellen. Dabei bleiben auch unguete Gefühle zurück, deshalb bin ich froh um die Friedensbotschaft Gottes im Neuen Testament und um Jesus Christus, der diesen Weg bis in die letzte Konsequenz gegangen ist. Gelobt sei Jesus Christus! Amen